

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Telegraphische Nr. 27



Telegraphische Nr. 27

Anzeigen werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Betit) Zeile oder deren Entsprechung berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung Rabatt. Anzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Bei Bezahlung der Anzeigen im Voraus, Dienstschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmestelle für Briefe, Dienstschrift und Beleglieferung beträgt 15 Pf. Zeitungsbelegungen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 2771.

erschient wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Montag 1. — RABAT, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Frühliche Welt“, „Rund um den Erdball“, „Unterhaltungsbilder“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

22. Jahrgang.

Donnerstag, den 31. Oktober 1929.

Nr. 130

Die Eintragungen für das Volksbegehren.

Die ersten Teilergebnisse.

Über die Eintragungen zum Volksbegehren liegen die ersten Teilergebnisse aus Großstädten und aus Wahlkreisen vor. Die vollständigen Listen sind Reichsanwalter bis zum 6. November einzubringen. Das vorläufige amtliche Eintragungsergebnis dürfte daher am 7. November vorliegen. Ein zuverlässiges Bild über das Ergebnis der Eintragungen ist die bisher vorliegenden Meldungen nicht, da die Ergebnisse aus den ländlichen Bezirken Ost- und Nordost noch fehlen.

In Berlin sind rund 240.000 Eintragungen erfolgt, und 76 Prozent der Stimmberechtigten. Die in Halle wurden 18.855 Stimmen abgegeben. Die Zahl der Wahlberechtigten ist 150.690. Somit sind die ersten 10 Prozent (15.069) Stimmen erheblich überhöht.

In Halle haben von 123.744 Stimmberechtigten 4831 an der Eintragung für das Volksbegehren teilgenommen. In Frankfurt a. M. belaufen sich die Eintragungen insgesamt auf 6500. Da rund 425.000 Personen wahlberechtigt sind, haben sich also nur 1,5 Prozent der Bevölkerung für das Volksbegehren erklärt.

Im ganzen Volksbegehren haben sich von 913.867 Stimmberechtigten 27.586 für das Volksbegehren eingetragen.

In Karlsruhe haben sich für das Volksbegehren 11.696 Personen von 114.696 Wahlberechtigten eingetragen. In Stuttgart haben sich von 268.324 Stimmberechtigten insgesamt 9107 eingetragen.

In Nürnberg Stadt und Land stimmberberechtigt 177.800. Abgegeben Stimmen 14.815. In München haben sich von 463.499 Stimmberechtigten 5550 eingetragen.

Von den 423.139 Wahlberechtigten des Stadt- und Landkreises Essen-Stadt, haben sich in Essen 6545 in die Liste des Volksbegehrens eingetragen. In Duisburg-Essen 9017, was einer Beteiligung von 2,9 Prozent entspricht. In Dortmund 14.400 (Zahl der Wahlberechtigten 165.000), in Münster (Stadt) 3585 (Zahl der Wahlberechtigten 88.626) und in Bielefeld 5500.

In der Stadt haben sich von rund 40.000 Wahlberechtigten 17 eingetragen. In Düsseldorf von rund 100.000 Wahlberechtigten 107. In Köln von rund 103.000 Wahlberechtigten 682. In Koblenz-Land 1000 (Zahl der Wahlberechtigten 27.500). In Wiesbaden 2978. In Mainz 103.000 Wahlberechtigten von 99.182 Wahlberechtigten 1148 eingetragen.

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der ersten Teilergebnisse der Volksbegehren zeigt sich im Reichs-Wahlkreis 20.280 in die Liste zum Volksbegehren eingetragen. In der Liste zum Volksbegehren im gesamten Reichs-Wahlkreis 20.280 eingetragen. In der Liste zum Volksbegehren im gesamten Reichs-Wahlkreis 20.280 eingetragen.

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Eintragungen zum Volksbegehren im Wahlbezirk 34 (Stadt und Land Spangenberg) verzeichnet 55.630 Eintragungen, was bei einer Zahl der Wahlberechtigten von 88.081 einer Beteiligung von etwa 4 Prozent entspricht.

In Stuttgart haben sich von rund 190.000 Stimmberechtigten insgesamt 13.900 eingetragen. In den Städten Niederschlesien sind zum Teil sehr hohe Eintragungsergebnisse festzustellen. In O. O. Groß-Stadt 17.904 bei 153.132 bei 19.000. Grünberg bei 11.800, Neustadt bei 51.882. Dagegen ist auf der linken Seite die Eintragungsziffer zum Teil ansehnlich hoch. So hat der Kreis Guben 8103 bei 21.112 Wahlberechtigten, Kreis Eichen 4804 bei 21.112 Wahlberechtigten.

Aus den vorläufigen Meldungen belaufen sich das Gesamtergebnis der Eintragung für das Volksbegehren im Wahlkreis 9 (Oberschlesien) auf 54.964 abgegebene Stimmen bei 816.912 Wahlberechtigten. Besonders auffällig ist die Zahl der abgegebenen Stimmen im Landkreis Kreisberg, in dem bei 29.059 Stimmberechtigten 192 Stimmen abgegeben wurden. Von den Städten sind abgegeben in Reichen 2359 Stimmen (34.408 Stimmberechtigten), in Gleiwiß 2740 (33.440). Hindenburg 5102 (79.739), Döbeln 4528 (20.936).

In Dresden haben sich für das Volksbegehren von 282.115 Stimmberechtigten 28.215 eingetragen. Dies entspricht einer Beteiligung von 5,5 Prozent.

In Chemnitz sind insgesamt 46.936 Eintragungen erfolgt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 239.000, was sich auf 19,64 Prozent der Wahlberechtigten eintragen lassen.

Daladiers Versuch gescheitert.

Der sozialistische Nationalrat lehnt mit kleiner Mehrheit die Teilnahme an der Regierung ab.

Das Pariser Parlament hat heute Morgen die politische Lage in Paris im vorwiegend ruhigen, aber doch mit dem Gefühl des sozialistischen Nationalrates abzuweichen, in auch der dritte Versuch, eine Unterregierung aufzubauen zu bringen, gescheitert. In dem mit Daladier geführten Kabinett wird sich wiederum vorläufig entscheiden. Er hatte Dienstag gegen 21 Uhr eine Besprechung mit dem Präsidenten der Republik. Sofort danach das Gericht, daß Daladier dem Präsidenten den Vorschlag zur Kabinettbildung zurückgeben werde. Dieses Gerücht eile den Daladiers voraus. Gegen 23 Uhr kam er von der Unterredung beim Präsidenten zurück und erklärte am ersten drücklich, daß er seine Bemühungen fortsetzen und erst Mittwoch 10 Uhr dem Präsidenten seinen endgültigen Beschluß mitteilen werde. Die Chancen, die sich ihm noch bieten, sind sehr gering.

Die Unterredung, die Daladier Dienstag nachmittag mit Briand gehabt hat, dürfte ihn davon überzeugt haben, daß die Krise nach dem abgelehnten Versuch der Sozialisten nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. Er selbst ist ja auch an dem Kabinett nur dann seiner eigenen Partei gebunden, ein Kabinett nur dann zu bilden, wenn sich die Sozialisten zur loyalen Mitarbeit verpflichten. Es hat seit Dienstag (mit nachmittags) überhaupt den Anschein, als ob Briand wieder der Mann ist, der die Karten mischt, und Daladier die Zeit von Dienstag abends bis Mittwoch morgen benutzte, um das Terrain für Briand zu sondieren. Briand hat Daladier den Vorschlag gemacht, möglichst viel politische Führer der Lage zu befragen, und wenn er diesen Rat befolgt und sich zunächst an seine eigenen Parteifreunde wendet und Herrick, Gailleur, Malon, Sarraut und andere aufsucht, so dürfte diese Besprechung der Zeremonie von Währungsreform für die Wiederberufung

der bisherigen Koalition mit Einschluß der Radikalen unter Verzicht auf die Gruppe Maginot. Für diese Koalition wäre aber nicht Daladier der geeignete Führer, sondern nur Briand. Man erinnert sich, daß die Radikalen das Kabinett Briand gestützt haben, nicht um Briand das Vertrauen auszusprechen, sondern seiner Regierung in der Zusammensetzung, die sie damals hatte.

Innerhalb der Sozialistischen Partei ist es zu einer schweren Krise gekommen. Die sozialistische Kammerfraktion hat Dienstag abend beschlossen, die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages innerhalb der nächsten beiden Monate zu fordern. In der Sitzung wurde der Antrag abgelehnt, den Beschluß des Nationalrates zu ignorieren und doch in das Kabinett Daladiers einzutreten. Wenn dieser Antrag auch nicht angenommen wurde, so beweist er doch die Schärfe der Krise, die leicht zu einer Spaltung unter den Sozialisten führen kann. Es wurde mit 48 gegen 11 Stimmen ein Antrag angenommen, der von dem Beschluß des Nationalrates mit Bedauern Kenntnis nimmt, weil er den wahren Interessen der Partei und der Demokratie zuwiderläuft. Ein zweiter Antrag wurde einstimmig angenommen. In ihm wird Daladier der Dank der sozialistischen Kammerfraktion für das Angebot ausgesprochen und beschlossen, die Regierung Daladier zu unterstützen.

Der Beschluß des sozialistischen Nationalrates. Der Nationalrat der Sozialistischen Partei hat sich mit 1590 gegen 1451 Stimmen gegen die Beteiligung der sozialistischen Parlamentarier an einem Kabinett Daladier ausgesprochen.

Daladier lehnt ab. Daladier hat nach der letzten Besprechung mit seinen Parteifreunden von neuem den Verzicht auf das Mandat zur Kabinettbildung erklärt.

Selbstmord eines Kasseler Bankiers.

Der Mitinhaber verhängt sich.

33. Oktober. Viele hundert Menschen kamen heute vormittag vor dem geschlossenen Schalterraum des alten und angesehnen Bankhauses von Andre und Herzog, dessen beide Geschäftsinhaber seit gestern mittag verstorben sind. Einer von ihnen, der 53-jährige Bankier Julius Zinn, wurde gestern abend an der Bringenquelle in Wilhelmshöhe mit seinem Jagdgewehr erschossen aufgefunden. Zinn hatte mit einem Jagdgewehr zunächst seinen Mund und dann sich selbst erschossen. Der zweite Inhaber dieses alten fast hundertjährigen Bankhauses, dessen Kunde sich in der Hauptstadt aus Beamten, Lehrern, Pensionären und kleinen Mittelschleichen zusammensetzte, Bankier Hans C. Herzog, ist seit gestern mittag ebenfalls verstorben. Er wurde gestern nachmittag in der Nähe des Krabengraben geschossen, wo er eine Richtung einschlug, die gleichfalls aus der Bringenquelle führte. Ob er hier mit seinem Jagdgewehr auf sich selbst geschossen hat, ist noch nicht festgestellt. Zinn hatte mit seinem Jagdgewehr zunächst seinen Mund und dann sich selbst erschossen. Der zweite Inhaber dieses alten fast hundertjährigen Bankhauses, dessen Kunde sich in der Hauptstadt aus Beamten, Lehrern, Pensionären und kleinen Mittelschleichen zusammensetzte, Bankier Hans C. Herzog, ist seit gestern mittag ebenfalls verstorben. Er wurde gestern nachmittag in der Nähe des Krabengraben geschossen, wo er eine Richtung einschlug, die gleichfalls aus der Bringenquelle führte. Ob er hier mit seinem Jagdgewehr auf sich selbst geschossen hat, ist noch nicht festgestellt.

Die Ursache des Selbstmordes ist mit den Schwierigkeiten der Bankfirma in Zusammenhang zu bringen. Als gestern mittag der jüdische Abrechnung auf der Reuebank die einzelnen Schecks und Wechsel ausgetauscht wurden, stellte sich heraus, daß das Bankhaus Andre und Herzog mit einem größeren Geldbetrag im Debit geblieben war und dafür keine Deckung aufschaffen vermochte. Bestimmungsgemäß mußte mehr die Reuebank dem Bankhaus das Wechsel- und Wechselobligo einlösen, und damit war praktisch die Zahlungsunfähigkeit des Bankhauses festgestellt. Die Reuebank haben sich daraufhin aus dem Bankgeschäft entfernt und die Angelegenheit zurückgelassen. Heute vormittag wurde ein Schiedsgericht gebildet. Wegen geschäftlicher Schwierigkeiten geschlossen. Viele Leute standen vor dem verlassenen Bankhaus und weinten, weil sie befürchteten, daß ihre Spar- und sonstigen Einlagen verloren gegangen, die Angelegenheit zu ordnen, die sie versichert, daß sie in größtmöglicher Weise den Inhabern des alten Fonds und angesehnen Bankhauses geboten hätte, wenn die Herren sich rechtzeitig für die Bankfirma zur Verfügung, offenbar hätten. So ist auch die Bankfirma Bankhaus vollkommen übergeben worden und konnte, nachdem die Reuebank das Wechsel- und Wechselobligo übernahm, auch nicht mehr für das Bankhaus intervenieren tätig sein. Die Liquidation nicht eintreten, obwohl der Status noch nicht vorliegt, da die zu beschaffenden Mittel nicht befunden werden können. Man spricht von 22 bis 24.000 RM. Nach Ansicht der Kasseler Bankvereinigung ist für eine Veranlassung mit Bezug auf die übrigen Kasseler Privatbanken durchaus kein Anlaß vorhanden.

Das Kassenprogramm des „Graf Zeppelin“.

Vorläufig nur kurze Fahrten beabsichtigt.

Alle der Luftschiffahrt Zeppelin offiziell mitteilt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ etwa Mitte November zur Fahrt nach Amerika aufbrechen.

dem nur einige Zeit zum Zwecke einer gründlichen Überholung und einiger kleiner Umbauten außer Dienst gestellt werden. Es sind bis dahin nur noch kürzere Fahrten beabsichtigt, soweit die Wettergestaltung solche zulassen wird.

Graf Zeppelins Polarexpedition.

Die Zeppelingsellschaft hat beschlossen, die Verschickungen und Gebälter der Expedition in hygienischer Beziehung zu schaffen, indem die Bedenken der Mannschaft gegen Teilnahme an der Nordpolarfahrt zum größten Teil zerstreut werden können. Der „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich Ende November eine Probefahrt machen, die auch über Norwegen und Schweden führen dürfte, um einen neuen Weiterbestimmungspunkt auszusuchen, der die Möglichkeit gibt, Verbindungen, Temperaturen usw. bis in Höhen von 10.000 Metern abzulassen. „Graf Zeppelin“ wird während der Dauer der Expedition durch eine eigene Funkanlage den amerikanischen und den norwegischen Funkstationen täglich zuverlässige Weiterberichte aus der Arktis übermitteln können.

Der Versuch einer Oberth-Katete.

In Berlin-Mitte fand am dem Gelände einer Prototypenfabrik der Versuch einer Oberth-Katete nach Oberthens System statt. Dabei handelt es sich in erster Linie darum, den Fallstrom, der die Katete wieder zur Erde zurückbringen soll, zu erproben. Die Katete war, wie die bekannten Feuerwerkskörper, mit einem langen, der Steuerung dienenden Stange versehen. Das Antriebsmittel bestand in einem in flüssiger Luft abbremsenden Raketenkopf, entzündet wurde die Versuchskatete durch eine längere Zündung. Die Oberth Katete, erreichte die Katete sofort nach dem Abbruch eine große Anfangsgeschwindigkeit, so daß in wenigen Sekunden eine Höhe von etwa 500 Metern überwunden wurde, worauf das Geschick in den Wolken der Luft entwich. Ein dummer Knall in der Luft zeigte kurz darauf die Auslösung des Fallstromes an, der die Katetenhülle zur Erde unversehrt zurück brachte. Mit diesem Versuch sind die Vorbereitungsarbeiten für den im nächsten Herbst im November vorgesehenen großen Start in ein entscheidendes Stadium getreten.

Schweres Schiffungsluft auf dem Michigansee.

20 Menschen ums Leben gekommen. Während eines heftigen Sturmes ist der Dampfer „Michigan“ auf dem Michigansee etwa 6 Kilometer vor Kenoa (Wisconsin) gesunken. Bei dem Untergang sind 20 Menschen ums Leben gekommen, 19 Passagiere wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache, daß ein Teil der Vermissten von anderen Fahrzeugen geborgen werden konnte, ist gering. Es herrschte ein furchtbarer Sturm, und die zur Untergangsstelle herbeigeeilten Boote konnten nur mit großer Mühe an die Untergangsstelle herankommen. Die Besatzung von Rettungsbooten berichtet, daß sie Leichen auf dem Wasser haben treiben sehen, daß sie es unmöglich gemacht, sie zu bergen.

Selbstmord eines Kommerzienrats.

In seiner Wohnung in der Bayerischen Straße in Berlin erschoss sich der 50 Jahre alte Kommerzienrat Richard Reinmann, der Inhaber des gleichnamigen Finanzierungsgeschäftes, das sein Büro unter den Linden hat.

ten. (223.) Im Haushaltsausbau des Reiches führte am Mittwoch Reichsfinanzminister Dr. Brüning u. a. aus: Dem Reichstag werden in diesem Jahr ein Nachtragshaushalt für 1929 und ein Nachtragshaushalt für 1930 zugehen. Das bisherige Budget für 1929 ist im wesentlichen richtig, es bedarf der Haushaltsberatung für 1929 blaugelber Seiten durch die von ihm begriffte Sparsamkeit, während die Staatskassen nach seinen Entwürfen zu einseitig, das heißt korrekturen notwendig seien. Außerdem erfordert die im Falle der Verneinung des Budgetplanes die Reichsregierung eine ebenfalls zu beschließende Nachtrags- und Ergänzungsbilanz, wenn die Haager Personalunion, der den Budgetplan abgeschlossen sein. Ferner sei der Defizit des Jahres 1929 abgedeckt werden, das heißt durch einen von ihm schon während der Haushaltsberatung angekündigte Erhöhungen der Steuern und zum Teil auch durch die Reichsbank, die im Nachtragsplan werde ein in sich selbst ausreichendes Budget sein. Er werde den Nachtragshaushalt, wenn die Haager Konferenz mit einem Ergebnis abschließe.

Die Finanzreform habe eine Senkung der Steuerlasten zum Ziel, die notwendig sei zur Steigerung der Produktivität der Volkswirtschaft. Eine solche Steigerung sei zugleich erste Sozialpolitik. Die Finanzreform werde an einer Senkung der Einkommensteuer, die sich insbesondere auch auf den unteren Stufen durch Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums auswirken werde, und der Körperschaften nicht vorbehalten. Ziel der Finanzreform sei eine Entlastung der Volkswirtschaft und ihrer Steuerlasten. Dieses Ziel sei in der Auffassung nach nicht dadurch gefährdet, wenn beispielsweise die Körperschaft in einem Umfang erhöht würde, wie er für den Etat 1929 geplant gewesen sei. Zu Massivale werde angemessen nicht gezahlt.

Die Sanierung der Kassenlage, soweit sie auf dem ungedeckten Extragewinn beruht, könne durch Umschichten erfolgen. Die besorgliche Situation der Kassenlage, wie sie im Frühjahr d. J. entstanden sei, könne als überwinden gelten. Der Minister wendete sich dann gegen die pessimistische Stimmung, die sich in der Öffentlichkeit geltend mache. Die Lage der Wirtschaft sei durchaus nicht bedrohlich.

Zur Vertiefung der Debatte, erklärte Dr. Siferdina zu einem diskussionellen Anstoß, eine Kreisabteilung der Kasseler Bank sich nicht ergeben. Es sei schon zu früh, die Debatte einzuleiten. Es sei ganz falsch zu verstehen, daß man gewisse Forderungen der Kreditinstitute könne, bevor man das Ergebnis der langer Konferenzen vorliege. Die Grundlagen für eine Diskussion über die Finanzreform ständen also noch gar nicht fest. Was das Zinsbündelmonopol anbelange, so habe er die Absicht, es in nächster Zeit dem Reichsmittelsrat anzuleiten und dann auch die Öffentlichkeit aufzuführen.

In der Abstimmung wurden dann die Anträge daß die Rede des Finanzministers nicht zur Beruhigung beigezogen habe, und verlangte, überall die Zahlen anzugehen.

Auch Abg. **Torgler** (Komm.) begründete einen Antrag, ein vollständiges Bild der geplanten Finanzreform mit Zahlen zu geben, während Abg. **Erking** die ganze Diskussion für durchaus schädlich hielt.

In der Abstimmung wurden dann die Anträge der Abg. Graf Westarp und Torgler gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Paris. (W.) Am Mittwoch Vormittag um 9 Uhr hat sich Saladier sein Einſeß begeben, um den Präſidenten der Republik ſein Mandat zur Regierungszuſtellung offiziell zurückzugeben. Briand hatte darauf mit dem Präſidenten eine dreierleiſtändige Unterredung. Er erklärte den Präſidenten: „Ich habe mich überhaupt keinen Auftrag erhalten. Ich habe mich mit dem Präſidenten ganz allgemein über die politiſche Lage und gewiſſe mein Reſort betreffende laufende Angelegenheiten unterhalten.“ Um 11.45 Uhr ſitz auf Einſehen des Präſidenten der Republik der Vorſtende des Finanzauſchuſſes des Senats, der radikale Senator Clementel, im Einſeß eingetroffen. Senator Clementel wurde vom Präſidenten mit der Kabinetsbildung beauftragt. Clementel hat den Auftrag grundſätzlich angenommen.

750 000 bis 1 Millionen RM, verschaffte.
In dem sich häufigen Abzug von Beitrags- und
Einsparungsleistungen fällt die Vergrößerung des „Wan-
sch“ Josef Marquillin in Berlin nicht weiter auf. Der
Kall ist interessant genug. Marquillin hat es nicht
verstanden, sich richtige Stimmen zu ergattern, er
und einer der ältesten Hochpariser. Marquillin hat
in den Jahren 1908 und 1910 von sich reden ge-
macht. Er kam damals für einige Jahre ins Bundes-
haus. Er ist wieder verfallen worden. Es hat faul
gesehen, wie es sich das Verhalten seiner Opfer
an, daß Marquillin ein alter Hochpariser war. Er
sah es freilich, sehr sicher anzukommen, er mußte
seinen ergötzen Geiz und einen recht bleibe-
n. Darauf wird er seine Vergrößerung und aus-
t haben.

Marquardt ist an seine Opfer als „Briefenbringer“ heran. Er konnte die praktischen Beziehungen nachweisen und zweifelhafte Gewinne versprechen. So konnte das immer noch abgehen. Die Kunden kamen in Marquards praktisches Büro in der städtischen Straße und ließen sich die Vorschriften auf mehrere Abschnitte des Summen Darlebens zu gelassen es ihm fast immer, andere Summen Darlehen, die er hat den Kunden, die dafür Aufmerksamkeit, die er wiederum von anderen erworben hatte. Diese Affen bezahlte er mit Wechseln und Schein, die allerdings niemals eingelöst wurden. Man schätzte die Summe, die er erschaffen hat, auf 750.000 bis 1 Million M.R.

Er verließ es meiderbath, seine Gläubiger und
Freunden, die endlich wieder sehen wollten, zu trösten. Er
hat die Entschloßung auf viele Monate hinausgeschoben
und wäre wohl überhaupt niemals geföhrt worden, wenn
ihm die Geschädigten nicht einen sehr geschickten Con-
sultanten in die Fährte gesetzt hätten, der seine Waden-
schaften schließlich aufdeckte und Margullin zur Flucht
brachte. Margullin stammt aus Stanslau in Galizien.
Er trat 1908 als „Graf Namee“ auf. Der Graf Namee,
dessen Namen er sich entlehnt hatte, war aber selbst
kein Graf, er hieß in Wirklichkeit Bela Altmann und war
dem Margullin als Betrüger ebenbürtig. Margullin
sah mit seiner Geliebten, einer Schauspielerin, nachdem
er große Summen erbeutet hatte und wurde erst 1910
in Petersburg verhaftet, nach Deutschland ausgeliefert
und in Berlin verurtheilt.

In der Gefassache gegen Elstert und Genossen hat die Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung beantragt 1. gegen die Gebrüder Max, 2. gegen Leo Elstert wegen Betruges, schwerer Falschmünzplagiaten, Verletzung und Kontursverbrechens, 3. gegen den Buchhalter des Lehmann wegen Diebstahls, 4. gegen die Stadtbauinspektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder wegen fälscher Verletzung und Untreue, 4. gegen Niccassys, Weiss, Rende, Lorenzkin und die Scheukle Morik und Adele Barisauer wegen Diebstahls zum Verzug. Das Ermittlungsverfahren gegen die übrigen Beschuldigten wird fortgesetzt. Neben dem Hauptermittlungsgefässigen Ermittlungsverfahren läuft das Disziplinerverfahren gegen einzelne Beamte der Stadt Berlin.

Berliner Stadterordnete gegen den Oberpräsidenten.
Die Fraktionen des Berliner Rathhauses haben sich mit dem Verlangen des Oberpräsidenten vom Berlin und Brandenburg befehligten, drei Stadterordnete in die Provinzialversammlung zu entsenden, aus der Ausschuss der Stadtamt abzugeben. Die Fraktionen sehen sich „R.-P.“ auf dem Standpunkt, daß die Stadterordnete kein Recht dazu hat, die Stadterordneten oder andere aus einem Ausschuss zu entfernen. Sie sehen das als einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kommune an und werden dagegen Einspruch erheben.

Eine Höhe von 7450 Metern erreicht.
 „Times“ meldet aus Alaska: Die Gruppe deut-
 scher Forscher, die verspricht, daß der zum Gipfel ge-
 hörende höchste Standpunkt der Welt zu betrei-
 en, ist nach heftigen Kämpfen, denen auch vergeblich We-
 nighams, das den Sieg für eine Höhe von 7450 Me-
 tern erreichte, nach Vorlesung zurückgekehrt. Alle Pläne
 beim Aufstieg auf Erklärungen einer von ihnen, Dr.
 Toppel so schwer daß er geraucht werden mußte. Er
 befindet sich jetzt im Krankenhaus in Seattle.

Stunde hatte ich keine Gelegenheit, mich mit Voigt zu besprechen. Ich weiß infolgedessen auch nicht, wieviel er selbst an dem Verkauf für sich lösen wollte.“

„Und die hätten Sie ihm auch gezahlt,“ fragte Sohr
heinbar ohne Interesse.

„Bin ich ein Ganefß!“ entrüstete sich Kirschbaum. „Ich ab' ihm schon mehr bezahlen dürfen wie fünfhundert Mark.“ „Das wollt' ich nur hören, Herr Kirschbaum. Besten

„Wie heißt!“

„Also nun passen Sie mal gut auf,“ und Sohr setzte Herrn Irschbaum das Folgende auseinander. „Wagt ist tatsächlich

Herr Kirchbaum rückte ängstlich auf seinem Sisse nach rechts und links. Boden bewegte sich aus dem Fenster um kein

„Ich glaube, Ihnen einen Dienst damit erwiesen zu haben, Herr Birckbaum!“

„Mir? Einen Dienst“ — kam es entgeistert von dessen
schwebenden Lippen — „sind Sie melschugge? Einen Dienst,
sir — wenn Sie einen Menschen verhandlungsunfähig

„Man hätte Voigt und Genossen ja auch verhaften lassen können — wegen Betrug zum Beispiel oder wegen Diebstahl — er trug nämlich auch Getreide zur Hintertür hinaus —

...et frug namentl. auch Getreide zur Mitternacht hinaus —
...wegen Unterschlagung und anderer Dinge. Sie wissen
...noch, was solche Prozesse für Staub aufwirbeln und was die
...Gerichte da noch alles für Nebendestillate herausknietchen.

...beispielsweise: Bestechung, Hehlerei und was weiß ich noch alles. Und da die Gerichte nicht mir nichts, dir nichts urtheilen, sondern erst prüfen, und in der Regel auch aufrichtig gründlich prüfen — die sind ja so fabelhaft

„überhaupt ärgerlich prüfen — die sind ja so faulhaft
eigierig und wollen jeden Dreck wissen — hätten Sie sich
anz bestimmt auch bei Herrn Kirschbaum erkundigt. Na,
id ob das —“

„Gott soll schützen!“
 „Der wird sich hüten, Herr Kirschbaum, vorläufig habe ich
 geschützt. Aber nicht umsonst. So menschenfreundlich bin
 ich nicht.“

„Sie werden mich erkenntlich finden!“
 „Ich hoffe es!“
 „Über kommen Sie, wir wollen uns den Weizen ansehen.“

„Nein, Herr Storchbaum, das wollen wir nicht. Wir wollen aber was anderes. Sagen Sie: kennen Sie Warburg der Neuen Königstraße?“

[illegible]

Die kleine Kalligraphie an der Börse wußt gleich als im Einklang mit dem Verlauf der Dienstagsschwärze auf alle feierlichen Notizen. Hierdurch der ersten 45 Aktien ihren Besitzer, und am Ende waren es 10 Millionen Aktien, die verkauft worden waren. Die dadurch entstandenen Verluste gingen am Dienstag wieder in die Höhe. Die letzten feil Beginn der Börse mit der höchsten und niedrigsten Preisen. Trotz der übermenschlichen Anstrengungen, die auch Dienstag wieder tausende von Menschen, die an den Börsen des Handels spielten und zu unterliegen schienen, machten, liefen die Verkaufsaufträge in den nachgelagerten Höhe ein. Die Industriepapiere sanken bis auf 60 Punkten nach. Die Wechselbank dagegen sank auf 30 Punkten. Die Gelder der Petroleumwerke sanken rasch. Die Anstrengungen der Großbanken sind bisher erfolglos gewesen. Sie wurden dadurch noch verstärkt, daß die Gestalt, verschiedene Wechselbanken würden ihre Zahlungen einstellen, immer lauter und dringlicher wurden. In der That hat sich erste Wechselbank des Haus V. Bell und Co. in London auf den Tisch gelegt. Die letzten Verluste der Börse hielten Dienstag. Die Stimmung am Sonnabend die Börse zu schließen, wurde in Erwägung gezogen.

Ueber die Ausbreitung des Verbrechens in
Schottland bzw. Nord-England nach amerikanischem
Muster, Gangster-Unionen unter Jugendlichen und
ähnliches herrschende englische Blätter. In einer Schild-
erung der Zustände, die auf diesem Gebiet in Glasgow
herrschend, wird u. a. gesagt, daß die einzelnen Banden,
die Namen führen wie „The Rude Boys“, „The Pi-
cers“, „The Kelly Boys“ und „The Mill Boys“, ihre
Mitglieder oft gegenseitig gegen Bezahlung aus-
wechseln bzw. von einander abtaufen, ähnlich wie dies bei
Berufsunfallversicherern häufig ist. Für einen Teil der
Jugendlichen, die in Glasgow zu 20 Bänden ge-
sammelt, sind die Mitglieder dieser Bänder hind 17 bis 25jähr-
ige junge Burschen, die sämtlich arbeitslos sind. Die
Mittel für ihre finanziellen Transaktionen bringen
diese merkwürdigen Vereinigungen zum Teil durch re-
gelmäßige Beiträge von kleinen Lohndienstboten und
Schankwirten auf, die eine regelmäßige Abgabe von
zwei Schilling oder mehr als Entgelt dafür zu errich-
ten haben, daß sie in Ruhe gelassen werden. Wenn das
Geld einmal ausbleibt, erfolgt ein zarter Wink in Ge-
stalt eines Baskinens, der durch das Fehlen des Ge-
halts geworden ist. Die Bänder versuchen, wegen mehr
Bewahrung der Polizei auf Hilfe zu rufen, weil sie die
Repressionen dieser jungen Verbrecher fürchten. An-
dererseits ist das Vorgehen der Polizei sehr erzwungen
durch die strenge Disziplin, die unter den Mitgliedern
der Bänder herrscht, die auf keinen Fall Auslässe ge-
neinander machen. Jede Bande hat ihre „Königin“
mit einem weiblichen Hofstaat, und es wird behauptet,
daß die Methoden der Bänder bedeutend raffinierter
und gleichzeitig gewalttätiger geworden seien, indem
auch das weibliche Element zum Verbrechertum in
diesen Kreisen übergegangen ist. Sehr bemerkenswert
erscheint es, daß auch junge Leute aus guter Familie die
selben in die Bänder verfallen. Wenn der Eintritt nicht
das neue Mitglied einen feierlichen Schwur leisten, wo-
durch es sich den Gesetzen der Bande unterwirft, so
scheint es, daß in vielen Fällen das Umgehen des Ge-
setzes durch Kinder von diesen Organisationen ge-
fordert werden ist.

er. — Wie kam dieser Mensch plötzlich auf Warburg. Was sollte er damit? Das war ja ein ganz gefährlicher Kerl, den sie ihm da auf den Hals geschickt hatten. Vor dem

„Sie wissen wohl nicht recht, ob Sie ja oder nein sagen
sollen, Herr Kirchbaum.“
„Also sag' ich: Ja und nein.“

„Das heißt mit anderen Worten: Kann es Ihnen bei mir
nützen können, wenn Sie ihn kennen, dann kennen Sie ihn,
sonnte es Ihnen aber schaden, dann kennen Sie ihn nicht.“

„Schön, Herr Kirschbaum. Und wenn ich Ihnen nun sage: es kann Ihnen viel, sogar sehr viel nützen?“

"Nicht wahr, Herr Sohr, ganz famos — schon wegen der
veitaufend Mark, die am Einunddreißigsten fällig sind."

„Doch, doch! Er nützt mir schon. Die zweitausend Mark
sollen nämlich mit dem Weizen bezahlt werden.“

„Das wissen Sie auch?“
„Warum soll ich nicht wissen!“
„Das ist ja ein ganz veritabler Lump, dieser sogenannte
Sie per-

ertrauensmann der Frau vom Finkenschlag. — Sie
essen aber doch, Herr Kirchbaum, daß ich wesentlich im
Urteil bin. Ich kann zum Staatsanwalt laufen, Sie nur
zum Ankläger. Bevor Sie von dem einen Termin

„Nun, ist die Ernte ausgedroschen und bevor Sie ein
stärkstes Urteil erlangen, ist Warburg bezahlt. Wir
sind 'raus mit sechsundsechzig und Sie sitzen drin, wie
Sie

...iger Glaubensgenosse Daniel in der Löwengrube. — Nun erkenne ich durchaus nicht, daß es uns scheußlich unangelegen sei, wenn wir noch zwischen dem Einfahren dreihen müssen. Die Ernte ist dieses Jahr weit über mittel, stellenweise

gar ausgezeichnet und die Leute sind knapp." Er hielt es für gut, dem anderen auf halbem Wege entgegenzukommen.

"Das ist sehr klug von Ihnen, Herr Kirschbaum. Mein
Verthes ist ebenfalls, ich verlange nichts Unbilliges."

„Ich fahre mit Ihnen zu Warburg. Sie helfen mir dort
den Zahlungsausschub von sechs Wochen erwirken. Dafür

ripresche ich Ihnen: die Vergangenheit ruht und in Zukunft machen wir Geschäfte, die der beklügteste Chemiker benützen kann.“

(17. Fortsetzung.)

„Dem Voigt sein Kopp — das war ein Kopp! Den auf der Pflaß, Herr Kirchbaum, und Sie könnten Schießpulver draus rauchen. Aber es gibt noch mehr solcher Köpfe auf Finkenflad. So die richtigen Bauernknecht; immer durch drei Meier Steinmauer sind ne Kleinigkeit.“

Damit meint er mich, der Rüssel.“ dachte Frau Kadelen. Und Kirchbaum fragte: „Ist Ihr er auch so?“

„Wo denken Sie hin, Herr Kirchbaum. Ich kann Wachs sein in Ihren Händen, weiches, zartes Bienenwachs.“

„Kann“, wiederholte Kirchbaum.

„Natürlich kann, verehrter Herr Kirchbaum. Das steht in Ihrem Belieben. Wie Sie mich haben wollen, so können Sie mich bekommen.“

Und der Fuchs wilderte den Köter. — „Verstehe! Sie müssen das ganz nett plausibel zu machen, was Sie von mir erwarten.“

„Und Herr Kirchbaum scheint kein ganz unzugänglicher Mensch zu sein.“

„Ist er nicht, durchaus nicht. Immer hübsch leben und leben lassen.“

„In den Grenzen des Möglichen.“

„Das ist der einzig vernünftige Grundfaß, Geschäfte zu machen.“, pflichtete Herr Kirchbaum bei und ertübtigte sich auf Sohrs Bedingungen.

„Aber Sohr will aus.“, „Bedingungen“, gab er zur Antwort, die stelle ich nicht. Ich sagte ja schon: Ich kann Wachs in Ihren Händen sein. Es kommt ausschließlich auf Sie an.“

„Herr Voigt war immer zufrieden mit mir.“

„Ich weiß es und werde es sicher auch sein und verlaßt sich vollkommen auf Ihre Ehrlichkeit.“

„Wieso — Ehrlichkeit?“

—

„Oder Einsicht und Nothilfe, wenn Ihnen die Ausdrücke fehlen. Ich bin nämlich vorläufig nur während des kranken Vertretungswelle vom Kadelen'sen Rittergut in Großheimau herüberbeordert worden, weil hier außer dem Hofmeister überhaupt niemand richtig Deutsch redet.“

„Die Finkenfladler Herrin braucht nur Leute mit

Spangenberg, den 31. Oktober 1929

Es stirbt der Wald

als sonst in den Jahren
erhellen Blätterdünne

odernden Farben, braunrot und hellgelb,
wie Blüdel zuckender Lichtstrahlen, hellend
im wundervollen Spiel der Farben, ehe
ich in die Wipfel finkte, der Frost mit hartem
um Blatt vom Baume löst und der Wind
es Spiel mit den wirbelnden Blättern

Die mischen mit eifrigen Händen aus ihrer
die wundervolle Symphonie von Farb-
abdomen; tausendfach ist der flug färbende
bede besungen worden, weil das Heiliche
der wechselnd, uns immer neue Reize vor-
ziele Auge zaubert.
Nur ist es still geworden im Blätterwalde,
schallt der liederreiche Mund der zahllosen klei-
nen Sänger. Menschlich und schon tritt das
das Licht und Licht werdende Gewand,
ge nur und „der Wald steht schwarz und

och einmal zuvor lauscht die Schöpfung in
Barbenmelodien und lockt unser Herz, sich
senken in die Pracht, die uns alljährlich nur
senkt wird.

Geburtstag. Ein braver Postler, Oberpostsekretär D. Philipp Müller, feierte gestern seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren dem treuen Stephanen unserer Einwohnerschaft früher so manchen Nutzen und manchmal auch Geld brachte, herzlichst zum Geburtstag.

tsbegehren. In unserer Stadt wurden
die Volksbegehren bis zum Schlußtage 166
gemacht.

„Seine nackte Waffe“. Unter diesem
am Sonntag im hiesigen Schauspiel-Theater
am Biel-Film der Ufa zur Aufspülung, der
Interesse beansprucht. Der Film enthält eine
von äußerst schwierigen Sensationen, die
zum Teil unter größter Lebensgefahr ausführt
er erja bei den Aufnahmen zu diesem Film
angestellt. Eine bemerkenswerte fotografisch
die Unterwasser-Aufnahmen eines Kampfes
g Bel und dem von ihm verfolgten Ber
Beluch ist zu empfehlen.

regeln für den November. Wenn Cane-
auf dem Eise stehen, müssen sie Wegnach-
gehen. — Wenn das Laub von Bäumen und
Martini nicht abfällt, folgt ein kalter Sturz
im Kabintra (25), trüb oder rein, so wird
keine Sonnung sein. — Androschische Luft
und Regen weg. — Wenn's zum Allersch-
ten, lege deinen Beiz bereit. — Wenn im No-
vember roth, wird dem Getreide Weh gesollt.
Schlehter Tag's an, was der Winter für ein
an Martini Sonnenhimmel, tritt ein kalter
an. Martini-Tag trüb, macht den Winter
schlecht; ist er hell, so macht er das Wasser zu
eiskalt und langer Schnee gibt viel Frucht und
dem im Martini Nebel sind, so wird der

Nachmittag im November. Der 30 Tage umfassende Monat November bringt die wenigste Regenzeit mit sich. Immer kleiner wird die Sonneneinstrahlung. Am Ende des Monats erreicht das Tagesmittel der Sonne nur noch 7,40 Uhr. Im Monatsverlauf sinkt die Sonne bereits 1956 Uhr nachmittags auf den Horizont. Am 1. November, 19.48 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wandelt am 9. November, um 1.46 Uhr nachmittags, vom Krebs zum Steinbock und am 23. letzten Viertel der Planetenereignisse betrifft, so geht der Tag am Monats 14 Stunden, Mitte des Monats 14 Stunden 10 Minuten und am Ende des Monats 14 Stunden 15 Minuten über der Sonne auf. In der zweiten Hälfte

verfchwindet er im Glanzbeize der Sonne
am 27, 1½ Uhr. In obere Konjunktion kommt
er geht anfangs 2 Stunden 20 Minuten, Ende
1½ Stunden vor der Sonne auf. Am 15
1½ Uhr morgens wenige Grad hoch im Süd-
halb des Stieres Epica. Der Mars geht
20 Minuten nach, Ende des Monats gleichzeit-
ig Sonne unter und ist daher unsichtbar. Der
Juni 13, d. M. die ganze Nacht über sichtbar.
Er geht um 20 Uhr 20 Grad hoch im Stier
den Snaden. Der Saturn geht Mitte des
Stunden nach der Sonne unter und ist am
10 Minuten am Abendhimmel tief im Süd-
thor

Wintereinbeimpfung im November. In der Regel kann bereits das Reinigen und Ausputzen der Bäume und Beerensträucher erfolgen. Dabei ist bei Nussbaumern, Eigelern des Ringelspinneres, Buchenplatanen, vom Mehltau befallene Stadel- und Kranke Pluten der Himbeersträucher zu beachten. Diese müssen mit einem starken Wasserstrahl fein und verbrannt werden müssen. Krebs- und Rostkrankheiten sind zu entfernen. Die Wunden zum Schutz gegen eindringende Kälte und holzzerstörende Pilze mit Baumkitt zu überstreichen. Die Bäume und Sträucher zeitig mit Stamm und Äste gründlich mit Stroh, Mist und Drahtbüchse von Flechten und Moos zu reinigen. Es empfiehlt sich, hierbei die Baumstämme mit Stroh oder Papier zu bedecken, um den Abfall von Blättern und Zweigen zu vermeiden. Es ist zu beachten, dass die darin enthaltenen Insektizide sowie die darin enthaltenen Düngemittel nicht auf den Boden und in die Erde gelangen. Es empfiehlt sich, die Bäume und Sträucher mit einem starken Wasserstrahl zu reinigen, um das Wasser zu entfernen. Es empfiehlt sich, die Bäume und Sträucher mit einem starken Wasserstrahl zu reinigen, um das Wasser zu entfernen. Es empfiehlt sich, die Bäume und Sträucher mit einem starken Wasserstrahl zu reinigen, um das Wasser zu entfernen.

zuwachen der Baumgewächse, das Zusammenrechnen des abgefallenen Laubes und Schütterung der Gemüsepflanze des Pflanzens. Besonders fürstlich sind die Kohlrunk-
gallen der Pflanzengabe und des Befalles durch den Kohl-
gallenfliege zu verhindern. Der ganze Garten muß um-
gegraben werden und bleibt in rauer Scholle über Win-
ter liegen. Zusammen mit der Vordarbereitung kann
man auch düngen; der Stalldünger ist dabei unterzuga-
ben. Wegen die auf Korn und Samenspeichern großen
Schaden richtenden Mäuse schäben die geschmeid und
geruchfrei sein.

Kasseler. Die wirtschaftliche Noth, wozu aus der Selbstmordthat der Pollack offenbar. Mit Einschluß des an auswärtigen Handelsmanns Julius Plin, des Wirthshabers des Bankhauses Andre und Seligson am Ständepark, haben in davon drei durch Erhängen. Ein Selbstmord hat sich von einem Jünger überfahren lassen. In aller Eile wird.

Ein weiteres Verbrechen an der Menschlichkeit wurde durch die Verhinderung der Bestattung der Toten begangen. Die Leichen wurden in Gräben und in Kellern vergraben, was zu einer großen Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung führte. Die Leichen wurden in Gräben und in Kellern vergraben, was zu einer großen Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung führte.

Wiegmanns-Flederlingen finden in Gassel bei Warburg vom 10. bis 16. November 1929, in Ergringen (Kreis Wolfburg) vom 1.—8. Dezember 1929, in Germerode vom 14.—20. Dezember 1929, in Schmalfelden vom 28. Januar bis 2. Februar 1930, in Seppahaus bei Treysa vom 10.—15. Februar 1930 und in Vangerfeld (Kreis Senftenberg) vom 23.—29. Februar 1930 statt.

wurde hier einem Kaufmann von St. Alexander ver-
kauft. Die zweifelslos ortsfremden Diebe verließen den
Einbruch in Abwesenheit des Inhabers, indem sie die
bedenkliche der armenen Geldtasche mit Schmelzeise
durch ein Loch in der Glascheibe einbrachten, durch die da-
mals ein Fenster mit Vorhängen und Kleider, Schu-
he und Kleider, Schuhe, Kleider, Kleider und Kleider
im Werte von 1200 bis 1400 M. an Schmuck und
Kleider, Kleider, Kleider, Kleider, Kleider, Kleider
wurde erst am Mittwoch Morgen entdeckt. Die Land-
lauer haben zwar eine Spur aufgenommen, konnten
aber die Täter noch nicht ergreifen.

4 Bonn, Linden. Mit Wiederbeginn der Vorlesungen fängt die grüne Farbe an, ihre Herrschaft im Stadtbild wieder auszuüben. Allerdings waren bereits vor den Fortkündigenden die mehr als 100 Fortkündigenden des Fortkündigendenorgans an der Polizeifolge in ihren schmalen Uniformen vorhanden. Die Hochschule geht mit vollbesetzten Lehrstühlen in das Wintersemester.

5 Während für die Bürgervereinsbewegungen in mehr
5 Stadtverordnungen, und auch die Landesparlamentarier
5 kommunalen, Demokraten, Katholiken, Sozialisten und
5 vereinigten bürgerliche Alles Arbeitergemeinshaft heraus
5 sind, zu denen vielleicht noch als 6. Mitte eine der National
5 sozialisten kommen wird, hat sich zum Kreislag
5 und hat nicht weniger als 10 erhöht, indem sich
5 zu der ersten der 10. Kommune, Demokraten,
5 Nationalsozialisten, Arbeitergemeinshaft, Land
5 und 5 lokale Mitte unter dem Namen „Vereinigten
5 Kommunisten“ gestellt.

— Mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit im Salzbergbau-Wäldern hat mit dem Kreisrat Stahel landwirtschaftliche Veränderung eingeleitet worden, daß die landwirtschaftlichen Wäldern der Kanoveererbundung Salzbergbau-Wäldern Stahel in der Kanoveererbundung Winter durchgeführt werden soll. Es werden die Wäldern eine Aufwendung von insgesamt 168 000 Mark, die man aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge die erforderlichen Zuwendungen zu erhalten soll, die ungefähr 100 000 Mark betragen. Es ist dann beabsichtigt, daß der ganze Winter die Arbeiten durchgeführt werden. Die Wäldern 68 000 bis 70 000 Mark, werden die beiden Kreise Stahel-Wäldern und Stahel gemeinschaftlich aufbringen.

Medlar. Ein junger Mann aus Breitenbach bei
Zebra, der sich hier in Stellung befindet, stürzte bei der
Arbeit an der Dreschmaschine infolge eines Fehltritts
vom Dreschkasten ab, wobei er sich eine schwere Gehirnz-

Rechenhausen. Unser kleines, durch tiefliegende Wälder vom Friesen- und Vahner getrenntes 207 Einwohner zählendes Dörchen kann in diesem Jahre auf ein 750jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1179 wurde es zum ersten Male in einem Vertrage zu Hersfeld erwähnt. Seit dem 14. Jahrhundert ist die Geschichte von Rechenhausens eng verbunden mit der Geschichte der Stadt. Im 30jährigen Kriege brannten die Schweden das Schloß bis auf das Gemäuer aus. Wenigstens hörte früher zum Gericht Nohrbach, in dem die Herren Freiherrn von Nieschel aus die Kriminaljustiz ausübten, und zwar bis zum Jahre 1906, wo man die adligen Patrimonialgerichte aufhob und die Rechtspflege dem Staate überließ. Außer einem Vasallenhofe bildeten Landwirtschaft und Waldbau die einzigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Erst vor ein paar Jahren kauften zwei Eisenbahnen nach Hohenburg und Dersfeld längere Strecken Grund und Boden mit der Absicht, seit einigen Jahren werden auch die Gärten unserer Umgebung in Baugrundstücke zerlegt.

zu Tregla. Der schönsten Herbstwetter laute in Gillingen die 26. oberbaltische Vertreterversammlung des Kreisjugendbundes. Trotz der unangenehmen Regenzeit, des kalten Windes und der unvorstellbaren Kälte war die Versammlung außerordentlich stark besucht. Nach einer kurzen Vorrede durch den Verbandsvorsitzenden eröffnete der Vorsitzende, Herr von Dörnberg die Hauptversammlung. Aus dem Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr geht hervor, daß sich der Verband aus 43 Vereinen mit 1848 Kameraden zusammensetzt. In der Versprechung wurde die Gründung von Jugendgruppen angeregt. In mehreren Vereinen sind bereits Jugendgruppen gegründet worden. Der Gruppenführer der Kriegsgesellschaft, Kamerad Biedler, berichtete sodann über die Tätigkeit des Vereins und der Kameraden, Kamerad Stilling, gab den Kameradenbericht, aus dem zu ersehen war, daß einer Gesamteinnahme von 4400 RM. eine Ausgabe von 3800 RM.

Die Firma Gebrüder Wallach, Manufaktur- und Modewaren, konnte auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft, aus dem später die Firmakerzeugungsgängen ist, wurde schon im Jahre 1845 gegründet. Im Jahre 1908 siedelte die Firma von Gleichenhain nach Treßja über. Es wurde ein großes modernes Geschäftshaus in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs errichtet.

Donira. Wegen Mangels an Aufträgen hat nun auch das hiesige Dampfwerk nicht in seine vollen Thätigkeit einschränken müssen. Bis auf weiteres wird in der Woche gar nicht gearbeitet, da die Arbeiter in der einen Grube bei Ventershausen gefundenen Schieferpat, der mittels Feldbahn hierher befördert und zur Herstellung von Wänden und anderen ähnlichen Artikeln verwendet wird. Das Werk beschaffte in der hiesigen Fabrik 130 Arbeiter und in der Grube bei Ventershausen rund 100

Notenburg a. d. F. Rektor Rudolf Sendte, Lehrer
an der Evangelischen Volksschule in Guldau, ist zum 1.

— Der Landrat macht bekannt: In der Sache, betreffend den Umbau des Güterbahnhofs Hedra durch die deutsche Reichsbahngesellschaft, Reichsbahn direktion Frankfurt a. M., liegen die Endentwürfe für die Verlegerung der Gölzda und des Niedersch auf dem Birgermeieramt in Bantzenheim und in Breitenbach zu jederzeitigen Einsicht offen.

Freiglar. Wie wir zuverlässig erfahren, ist der bisherige kommissarische Landrat, Freibert, nunmehr endgültig zum Landrat des Freiges ernannt worden.

g. Johann (Kr. Wollgast). Aus noch unbekannter Ursache brach in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr in dem Anwesen des Landwirts Heinrich Fingel Feuer aus, das sich durch Zündensack auch auf das Anwesen des Landwirts Martin Silberger und die Biergermcherei ausdehnte. Alle drei Anwesen sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen.

Zielerberg. Das fest einem Vierteljahr im Umbau befindliche Schulhaus wurde am Dienstag in Gegenwart des Landrats von Uslar und von Vertretern der Regierung in Kassel, des hiesigen Architekten und vieler Vertreter der Lehrer und der Elternschaft seiner Verköstigung übergeben. Regierungs- und Schulrat Otto sprach namens der preussischen Staatsregierung die Glückwünsche des Regierungspräsidenten aus und sprach die Hoffnung aus, daß die Schule ein tüchtiges und für den Schulbesuchers Wohlbefinden kämpfendes Geschick erleben werde. Bürgermeister Bis übernahm im Auftrage der Stadt Uslar die Schule in städtische Schutz. Für den Vorprüfer sprach Herr Landrat v. Uslar. Der Ortsgeistliche Parrer Seelig gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der religiöse Geist der Vorfahren in dieser Schule lebendig bleibe; wobei

Somburg, Metzropolitan Schentfeld, der lange Jahre Pfarrer der Gemeinde Somburg war, wurde zu Grabe getragen. Landessparrer Generalsuperintendent D. Fuchs, der Schmäger des Verstorbenen, legte seiner Rede den 126. Psalm zu Grunde. Unter den Worten des Redners wurde den Zuhörern das Bild des Verstorbenen gegenwärtig als das eines geistigen Führers, der den Seeligen Schrift wurzelte, aber auch mit christlich-wissenschaftlichen Streben sich der Erforschung der Geheimnisse Gottes unter Kämpfe hingab. Mit den Klängen des Lobes, der Psalmen, die hochgebaute Stadt, fand die Feier in der Kirche ihr Ende. Es folgte die Beisetzung auf dem Friedhofe, wo der Verstorbene an der Seite seiner ihm erst vor kurzem im Tode verungangenen Tochter seine Ruhestätte fand. Konfessionalsrat Dopper sprach im Anschluss an 1. Theß. 4, Vers 17, „Wir werden bei dem Herrn sein alle Zeit.“ tröstende Worte über den Gläubigen, der aus über die Schrecken des Todes erhebt. Nach Niederlegung eines Kranzes durch Kreispfarrer Deulich in Garsdorf, der den Heim- und Nachruhm des Seligen des Segens verleihe die Trauerverammlung den Gottesacker.

Lehrerschaft, S. Dombeth. Der Rektor der hessischen Lehrerschaft, Lehrer i. H. Ludwig Heintze von hier, wurde am 30. October in besserer Rüstung sein 88. Lebensjahr vollenden. Als Kenner der hessischen Geschichte war auch schriftstellerisch tätig, u. a. verfaßte er von seinem Wirkungsort Sombheim eine Dreimonat. Der alte Herr ist Ehrenmitglied des Hessischen Volkschul-Lehrervereins; er dürfte auch der einzige noch lebende Mitbegründer sein.

Matthias (Höhn). Der zehnjährige Sohn eines hiesigen Landwirts geriet auf dem Boden in die Transmissionswelle. Der bedauernswerte Junge wurde so heftig zu Boden geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wodern. Di im Herbst v. J. in Angriff genommene Baueiner Faguberge ist nunmehr fertiggestellt worden. Das Gebäude enthält neben einem sehr geräumigen Saalraum einen kleineren und zwei geräumige u. s. w. Vor dem Hause erstreckt sich eine große Wiese, die als Spielfläche dienen kann.

Alendorf (Kr. Kirchheim). Der Weidmwärter Peter Weisel von hier wurde Dienstag vormittag gegen 6 Uhr kurz vor dem hiesigen Bahnhof auf den Schienen mit dem Verunglückten, der im Alter von 54 Jahren steht, was am Abend vorher gegen 19 Uhr stadt nach Saale gefahren und ist aufsehnend beim Ueberkreuzen der Geleise überfahren und getödtet worden. Weisel hinterläßt drei unversorgte Kinder.

Markburg. An der hiesigen Universität hatten sich bis zum Sonnabend Mittag bereits 2175 Studenten immatrikuliert. Die Immatrikulationen gehen mit dem 5. November zu Ende.

1400 Personen, eingeschrieben. Frankfurt a. M. Nach der voransteh. Arbeit konnte jetzt die Preussische Geologische Landesanstalt die geologische Spezialaufnahme des Taunus im Bereich des Gläntzer Bezugs, Alzeberg und Münden abschließen. Dieses Gebiet, das Teile des Eilen- und Mangenberges, des Gläntzer und Wiegens, die Kalksteine nördlich Münden, die Mandelsteine der fruchtbaren Wetterau umfaßt, beansprucht geologisch und wirtschaftlicher Hinsicht ein sehr besonderes Interesse, so daß die Arbeiten der Preuss. Bodenerforschung, für welche es ein Hauptzweck der Industrie und viele technische Belange, aber auch für Wirtschaft und des Unterrichts vor großem

[illegible]

Neue Zweigstellen der Thüringischen Staatsbahn.
Die Thüringische Staatsbahn eröffnet in diesen Tagen
zwei neue Zweigniederlassungen in Jena und Wal-
terhausen.

Erst bei hundertgradiger Hitze wird Dampf erzeugt. Ständig Dampf im Geschäft bewirkt das schlagkräftige Inserat in der „Spangenberg Zeitung.“

DRUCKSACHEN  H. MUNZER

Dividenden. Deutlich: Hypothekendarf Mehrertheil; Preussische Boden-Areal-Massen-Bank (Gemeinschaftsgruppe) Erhöhung wieder 10 Prozent. — Geldwerke Eisenwerke L.G.: Borsdorf wieder 6 Prozent. — Disfelderer Eisenhütten-Gesellschaft in Rastungen (Konkurs des Rheinfränkischer Eisenwerks vorm. Gebr. Stumm); Borsdorf wieder 9 Prozent. Neuenhain 14 1/8 (23 1/2) Thlr. — Rheinisch-Westfälische Gewerbe-Areal-N.-A. Bergbau-Verwaltungsgesellschaft wieder 9 Prozent. — Völknerwerke L.G. Dresden: Windmühlens wieder 7 Prozent. — Erzgebirgische Aflsen-Papierfabrik in Halle-Größnitz: Die Generalversammlung legte die Dividende auf 10 (12) Prozent fest.

Gute Kasseler Musik.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Ein Aschermittwochsdrama vor Gericht. Das Duisburger Schwurgericht verurtheilte den 28jährigen Kaufmann Joseph Köhring, der am Aschermittwoch dieses Jahres ein 22jähriges Mädchen in einem Hotelzimmer erwürgt hatte, wegen Körperverletzung mit Todesgefahr unter Zuzugung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis.

Stadipervordneter-Vorsteher.

100